

Feldbeobachtungen.

Bericht über das Schutzgebiet Gerlafingen pro 1940.

Es ist schade, dass die Grenzerweiterung nicht durchgeführt werden konnte. Die Berner Jäger sind zwar nicht so oft gekommen wie andere Jahre, dafür kommen nun aber die Solothurner. Innerhalb des Schutzgebietes sind keine Uebertretungen vorgekommen, folglich mussten auch keine Anzeigen gemacht werden. Im Schutzgebiet haben ca. 10—12 Bruten der Stockenten stattgefunden, Krickenten keine. Blässhühner 5 und Teichhühner 3 Bruten. Von den jungen Teichhühnern gehen immer einige durch Raubwild verloren. Sumpfrallen sind das ganze Jahr zu beobachten, ebenso Zwergtaucher. Ob diese beiden Arten hier brüten, kann nicht sicher bestimmt werden. Im Spätsommer zeigen sich hie und da der Flussuferläufer und Waldwasserläufer, seltener der Rotschenkel. Etliche Male wurde eine Lachmöve beobachtet. Fischreiher sind immer zu sehen. Im Herbst waren es manchmal 7—8 Stück, dabei einige Jungvögel. Die Reiher haben in unseren Forellengewässern Schaden angerichtet. Eine grössere Vermehrung derselben würde uns nicht gerade willkommen sein.

Gegenwärtig halten sich 300—400 Stockenten auf dem Weiher auf, ca. 40 Krickenten und 20 Blässhühner, einige Teichhühner und Zwergtaucher. An Durchzüglern konnten festgestellt werden: Spiess-, Tafel-, Reiher-, Löffel-, Mittel-, Knäck- und Pfeifenten. Heute überflog eine Schar Wildgänse das Schutzgebiet.

An Raubvögeln habe ich beobachtet: Sperber, Mäusebussard, Habicht, Turm- und Baumfalk, ferner Waldkauz und Schleiereule.

Ueber Kleinvögel weiss ich nichts besonderes zu berichten.

Eingegangen: 14. Januar 1941.

Aug. Allmann.

Beobachtung von Saatgänsen in der Reussebene (Uri).

Am 1. Februar 1941 führte mich eine kleine Exkursion von Altdorf (Uri) über das Wiesen- und Gartengelände der Reussebene nach Flüelen. Nach einem schönen Vormittag überzog sich der Himmel immer mehr, und es wurde merklich kühler, wobei jedoch die Temperatur stets über 0° C. blieb. Neben den zu erwartenden Arten konnte ich auch die Saatgäns (*Anser f. fabalis* [Lath.]) feststellen. Da sie ein äusserst selten beobachteter Gast in Uri ist und eine einwandfreie Feststellung in der Schweiz überhaupt recht selten möglich ist, mag die Veröffentlichung gerechtfertigt erscheinen. Meines Wissens wurde die letzte Beobachtung von «Wildgänsen» in der Reussebene anfangs 1934 gemacht. Damals hielten sich 4 Ex. etwa vier Wochen dort auf. Eine definitive Bestimmung war mangels ornithologischer Kenntnis leider nicht möglich (vgl. auch Knopfli: Die Vögel der Schweiz, XVII. Lief., S. 3301). Diesmal jedoch war mir eine einwandfreie Bestimmung möglich. Die zwei Gänse hielten sich auf den durch den Föhn aufgeaperten Gärten längs des Reussdammes bei Flüelen auf. Der Damm ermöglichte mir denn auch ein unbemerktes Heranschleichen bis auf ca. 30 m. Im Grase liegend, konnte mir der Feldstecher jede Einzelheit enthüllen, so die zur feldornithologischen Bestimmung wichtigen Kennzeichen, wie: orangefarbene Füsse, eine orangefarbene Binde im sonst schwarzen Schnabel, die den Schwanz überragenden Flügel usw. Das eine der beiden Tiere weidete das kurze Spitzgras ab, während das andere, das mir leicht grösser schien, fast stets sehr aufmerksam die Gegend betrachtete; fing auch dieses zu weiden an, so übernahm sofort das erste die Wächterrolle. Ein Stimmlaut war während der ganzen Beobachtung (ca. eine halbe Stunde) nie zu hören.

Dass bei einem 60 bis 70 m entfernten Bauernhause Kinder spielten und Geflügel sich aufhielt, schien sie nicht zu stören. Ja, nicht einmal, als ich mich erhob und entfernte, — wobei ich allerdings den Kopf ihnen nicht zuwandte, sondern nur zeitweilig hinüberschielte —, flogen sie davon, sondern beobachteten mich nur sehr aufmerksam mit gereckten Hälsen.

Rudolf Schaller.